

Bundesplan für Seniorinnen und Senioren

Der Bundesplan basiert auf einer umfassenden wissenschaftlichen Analyse und wurde unter breiter Einbindung aller relevanten gesellschaftlichen Akteure erarbeitet.

Oberste Zielsetzung ist die Herstellung, Wahrung oder Hebung der Lebensqualität aller älteren Menschen bzw. einzelner Gruppen unter ihnen.

Der gesamte Text des Bundesseniorenplanes sowie die Forschungsexpertise dazu stehen als Download auf der Homepage des BMASK zur Verfügung:

www.bmask.gv.at/site/Soziales/Seniorinnen_und_Senioren/Teilhabe_aelterer_Menschen/

Alter- und Genderfragen: Die besondere Lage älterer Frauen

Der 2012 verabschiedete Bundesplan für Seniorinnen und Senioren enthält unter **Ziele und Empfehlungen** unter **Punkt 3.6. Alter- und Genderfragen: Die besondere Lage älterer Frauen** Ziele und Empfehlungen.

Ziele:

1. Abschaffung bestehender Benachteiligungen in allen Lebensbereichen, insbesondere im Bereich der Armutsgefährdung
2. Schaffung von adäquaten Mitspracherechten für ältere Frauen in allen politischen und gesellschaftlichen Bereichen entsprechend ihrem Anteil an der Bevölkerung
3. Einbindung von älteren Frauen in politische Prozesse der Entscheidungsfindung auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene

Empfehlungen:

1. Bekämpfung der Armutsgefährdung durch Erhöhung des verfügbaren Einkommens und andere wirksame Maßnahmen
2. Förderung der verstärkten Teilhabe an der Gesellschaft durch Maßnahmen zur Entwicklung sozialer Netzwerke für ältere Frauen und ihre Einbindung in gesellschaftliche Prozesse
3. Förderung der Teilhabe älterer Frauen in Vertretungsorganisationen

4. Sicherung des Zugangs älterer Frauen zu Angeboten des lebensbegleitenden Lernens insbesondere auch im Bereich der neuen Informationstechnologien
5. Unterstützung von Gruppen und niederschweligen Initiativen, die soziale Netzwerke für ältere Frauen schaffen

Querverbindungen „Alter- und Genderfragen: Die besondere Lage älterer Frauen“ zu anderen Bereichen:

Insgesamt gliedert sich der Bundesseniorenplan inhaltlich in 14 Bereiche :

Gesellschaftliche und politische Partizipation, ökonomische Lage, Arbeit im Alter, Gesundheitsförderung und Gesundheitssituation, ältere Arbeitskräfte und Bildung und lebensbegleitendes Lernen, Alter- und Genderfragen: die besondere Lage älterer Frauen, Generationenbeziehungen und Generationenverhältnisse, Wohnbedingungen und Mobilität, Pflege und neue Betreuungsformen, Soziale Sicherheit, Medien, Diskriminierung und Gewalt, MigrantInnen, Sicherung der Infrastruktur.

Querverbindungen des Bereichs „Alter- und Genderfragen: Die besondere Lage älterer Frauen“ gibt es zu folgenden 12 Bereichen (Inhalte, Ziele, Empfehlungen):

Gesellschaftliche und politische Partizipation; Ökonomische Lage, soziale Differenzierung und Generationengerechtigkeit; Ältere Arbeitskräfte und Arbeit im Alter; Gesundheitsförderung und Gesundheitssituation; Bildung und lebensbegleitendes Lernen; Wohnbedingungen, Technik und Mobilität; Pflege und neue Betreuungsformen; Soziale Sicherheit, Sozial- und Konsumentenschutz; Altern und Medien; Diskriminierung, Gewalt und Exklusion; Ältere Migrantinnen und Migranten; Sicherung der Infrastruktur.

Inhalte:

“ Zum einen stellen sie genderspezifische Engagementformen fest: Männer betätigen sich eher im organisierten Vereinswesen, was für gewöhnlich auch mit Zuerkennung von Prestige und öffentlicher Anerkennung verbunden ist; Frauen hingegen sind eher im privaten – und insofern „unauffälligeren“ – Bereich der freiwilligen Hilfstätigkeiten für andere anzutreffen.“ (Amann, Seniorenplan, S. 11, Gesellschaftliche und politische Partizipation)

„Analog zum mittlerweile selbstverständlich gewordenen gesellschaftspolitischen Konzept des „Gender Mainstreaming“ sollte auch ein Prinzip des „Mainstreaming Ageing“ angestrebt werden als politisches Leitkonzept im Sinne einer systematischen Beachtung der Gleichwertigkeit und Gleichrangigkeit von Personen verschiedener Lebensalter bei allen Entscheidungsprozessen. Gender Mainstreaming besteht in der (Re-)Organisation, Verbesserung, Entwicklung und Evaluierung der

Entscheidungsprozesse mit dem Ziel, dass die an politischer Gestaltung beteiligten Akteurinnen und Akteure den Blickwinkel der Gleichstellung zwischen Frauen und Männern in allen Bereichen und auf allen Ebenen einnehmen.“ (Amann, Seniorenplan, S. 12, Gesellschaftliche und politische Partizipation)

„Stark armutsgefährdet sind insbesondere alleinstehende Frauen. 28 % aller alleinstehenden Pensionistinnen sind armutsgefährdet.“ (Amann, Seniorenplan, S. 13, Ökonomische Lage, soziale Differenzierung und Generationengerechtigkeit)

„Zu den empirisch immer wieder belegten Differenzierungen unter den Älteren gehören im Sinn relativ stabiler Ungleichheitsmuster: die Schlechterstellung der Frauen gegenüber den Männern.“ (Amann, Seniorenplan, S. 14, Ökonomische Lage, soziale Differenzierung und Generationengerechtigkeit)

„An zweiter Stelle wird in Österreich gegenüber älteren Arbeitskräften bzw. gegen ihre Beschäftigung mangelnde Flexibilität geltend gemacht, also mangelnde Bereitschaft, sich auf variable zeitliche/räumliche ggf. inhaltliche Anforderungen einzustellen. Besonders in Betrieben mit großem Frauenanteil spielt dieses Argument eine Rolle. Übereinstimmend stellen die einschlägigen Studien auch fest, dass das Argument mangelnder Belastbarkeit immer wieder vorgebracht werde.“ (Amann, Seniorenplan, S. 16, Ältere Arbeitskräfte und Arbeit im Alter)

„Auch gibt es, entsprechend schon lange bekannten Mustern, deutliche Unterschiede zwischen Männern und Frauen: Wesentlich mehr Männer als Frauen äußern, dass ihr Gesundheitszustand sehr gut oder gut sei.“ (Amann, Seniorenplan, S. 18, Gesundheitsförderung und Gesundheitssituation)

„In diesen Zusammenhängen sind geschlechtsspezifische Unterschiede bedeutsam. Frauen haben eine höhere Lebenserwartung als Männer. Frauen nehmen ihre Gesundheit anders wahr und berichten anders über sie als Männer. Bei Männern tauchen öfter somatische Diagnosen auf, bei Frauen eher psychosomatische. Es sollte eine verstärkte Vermittlung von Gesundheitswissen und Handlungskompetenz an Ältere ein wichtiges gesellschaftspolitisches Anliegen sein.“ (Amann, Seniorenplan, S. 19-20, Gesundheitsförderung und Gesundheitssituation)

„Frauen geben häufiger an, über das unmittelbare soziale Netzwerk zu lernen, Männer nennen häufiger Bücher oder den Computer als Mittel des Lernens.“ (Amann, Seniorenplan, S. 21, Bildung und lebensbegleitendes Lernen)

„Wenn auch der Anteil von Menschen steigt, die im Alter in einer Ehebeziehung leben, steigt doch der Anteil der alleinlebenden hochaltrigen Frauen. Sie sind dadurch häufiger gefährdet, ihre Selbständigkeit zu verlieren. Sie können ihre Unabhängigkeit schwerer bewahren und sind abhängiger von ambulanter und stationärer Hilfe. Sie wohnen eher in Heimen und prägen die Struktur und das Bild von Pflegeeinrichtungen.“ (Amann, Seniorenplan, S. 27, Wohnbedingungen, Technik und Mobilität)

„Gegenwärtig erhalten betreuungs- und pflegebedürftige Menschen die entsprechende Hilfe zu über drei Viertel von Familie bzw. Angehörigen – vor allem von Frauen. Die Pflege durch die Angehörigen ist damit ein unverzichtbarer Teil der praktischen Sozialpolitik und wird in Zukunft vermehrt der Stützung bedürfen.“ (Amann, Seniorenplan, S. 29, Pflege und neue Betreuungsformen)

„Armutsgefährdung, Ausgleichszulagen, in der Mehrzahl für Frauen, unterschiedliche Leistungen in der Sozialhilfe, etc. legen Zeugnis dafür ab.“ (Amann, Seniorenplan, S. 31, Soziale Sicherheit, Sozial- und Konsumentenschutz)

„Mediale Unterrepräsentation und negative Stereotypisierung treffen ältere Frauen stärker als ältere Männer. Obwohl Frauen den größeren Teil der älteren Bevölkerung ausmachen, sind sie medial kaum vertreten. Alte Frauen sind aber nicht nur (beinahe) unsichtbar für die Öffentlichkeit. Wenn ältere Frauen in Medien überhaupt vorkommen, dann sind sie, im Vergleich zu älteren Männern, auch qualitativ vielfach negativer dargestellt. Ältere Männer werden medial eher als weise und noch körperlich aktiv oder in statushohen Positionen (Management, Politik etc.) gezeigt. Ältere Frauen werden demgegenüber (besonders in Werbungen) häufig mit Bezug auf den Verlust von Schönheit und Jugend präsentiert. In Unterhaltungs- bzw. Nachrichtenformaten werden ältere Frauen oft mit geringem Bildungsgrad und statusniedriger sozialer Position dargestellt (Hausfrau, Witwe, Pensionistin). Dieses Phänomen wird als doppelte Benachteiligung älterer Frauen, nach Alter und Geschlecht oder als double standard of ageing bezeichnet.“ (Amann, Seniorenplan, S. 34, Altern und Medien)

„Festzustellen ist eine doppelte Diskriminierung älterer Frauen sowohl in der medialen Darstellung als auch in der Nutzung neuer Medien (Internet, Mobiltelefon) durch erschwerten Zugang (etwa aufgrund fehlender Erfahrung im Berufsleben).“ (Amann, Seniorenplan, S. 35, Altern und Medien)

„Die Sorge, künftig einer kriminellen Handlung zum Opfer zu fallen, ist sehr verbreitet, was naturgemäß zu Unsicherheitsgefühlen beiträgt. Derartige Befürchtungen hegen die älteren Menschen – und unter diesen wieder speziell die älteren Frauen – weitaus häufiger als die jüngeren.“ (Amann, Seniorenplan, S. 38, Diskriminierung, Gewalt und Exklusion)

„So etwa belegt eine im Jahr 2011 im Rahmen des Daphne-Programms abgeschlossene Prävalenzstudie zum Thema Gewalt an älteren Frauen, dass in Österreich 23,8 % der Frauen über 60 Jahren (bezogen auf das vergangene Jahr) zumindest eine Form von Gewalt oder Misshandlung erlebt haben.“ (Amann, Seniorenplan, S. 38, Diskriminierung, Gewalt und Exklusion)

„Kritisch ist festzuhalten, dass die vorhandenen Datensätze nur wenige Informationen über die Zielgruppe der älteren Personen ausländischer Herkunft enthalten sowie generell, nicht zuletzt aufgrund der Stichprobenprobleme nicht geeignet sind, die bestehenden gravierenden Forschungslücken zu schließen. [...] auch in Verbindung mit der Überprüfung von Gender-, Herkunfts- und

Akkulturationseffekten bzw. der Intersektion von Gender, Minderheitenstatus und Klassenlage.“ (Amann, Seniorenplan, S. 41, Ältere Migrantinnen und Migranten)

„Die Hälfte der Befragten schätzte die eigene Unabhängigkeit als hoch ein (ohne Geschlechterdifferenzen), ebenso war die Lebenszufriedenheit relativ hoch.“
(Amann, Seniorenplan, S. 42, Sicherung der Infrastruktur)

„Männer waren meist zufriedener mit den Mobilitätsbedingungen als Frauen.“
(Amann, Seniorenplan, S. 43, Sicherung der Infrastruktur)

Ziele und Empfehlungen:

Ältere Arbeitskräfte und Arbeit im Alter

Empfehlung 5: Chancengleichheit durch rechtzeitige Bekämpfung möglicher Benachteiligungen (Beseitigung des geschlechtsspezifischen Gefälles bei Arbeitsentgelt und Arbeitsmarktzugang, Förderung von Personen mit Betreuungspflichten), von Niedrigqualifizierten und von Personen mit Migrationshintergrund

Gesundheitsförderung und Gesundheitssituation

Empfehlung 1: Sicherstellung des gleichberechtigten Zugangs zu allen Sozial- und Gesundheitsdiensten unabhängig von Alter und Geschlecht

Bildung und lebensbegleitendes Lernen

Empfehlung 3: Konzeption und Entwicklung von niederschweligen und gendersensiblen Beratungsangeboten zur Orientierung und persönlichen Bildungsplanung sowie einschlägige Qualifizierung von Beraterinnen und Beratern

Altern und Medien

Ziel 3: Schaffung von niederschweligen, barrierefreien, gender- und zielgruppenspezifischen Schulungs- und Beratungsangeboten